Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. I. 37: 3669. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM. und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost" (einschl. 20 Pfg Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM. einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM. einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld, Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost". Anzeigenpreis: Der großspaltige 46 mm-Raum 7 Pfg. Textteil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Mengenstaffel E. Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 40 | Calw, Donnerstag, 18. Februar 1937 | 4. (111.) Jahrgang

Die Frontkämpfer beim Führer zu Gast

Wer den Krieg kennt, will den Frieden — Herzliche Huldigung für Adolf Hitler

Berchtesgaden, 17. Februar.

Der Führer hatte die Mitglieder der ständigen internationalen Frontkämpferkommission, die augenblicklich in Berlin unter Beteiligung von Frontkämpfern aus 14 Nationen ihre Arbeitstagung abhält, am Mittwoch in den Berghof auf dem Obersalzberg geladen.

Den Gruß der Gäste entbot der kriegsblinde und einarmige Führer der italienischen Kriegsopfer, Carlo Delcroix als Präsident der ständigen internat. Frontkämpferkommission. begrüßte den Führer im Namen aller seiner Kameraden von allen Fronten des Weltkrieges sowohl als Staatsoberhaupt als auch als Frontkämpfer.

Die Frontsoldaten seien diesesmal zur Verteidigung des Friedens zusammengekommen. Friede sei kein Geschenk, sondern eine Eroberung, zu deren Verteidigung man stark sein müsse. Der Friede sei kein Privileg, sondern eine Verantwortung, deren man sich würdig erweisen müsse. Ein neuer Krieg würde mit absoluter Sicherheit die Zerstörung der gemeinsamen Kultur bedeuten und die Stellung derjenigen Völker bedrohen, die die Träger unserer Zivilisation seien. Gerade diejenigen Nationen, die am meisten zum Aufbau der gemeinsamen Kultur beigetragen hätten, hätten die größte Verpflichtung, diese Kultur zu verteidigen und die größte Verantwortung, den Frieden zu erhalten. Es sei zu hoffen, daß das Beispiel, das viele Frontsoldaten gegeben hätten, indem sie sich über alles Trennende hinweg einigten, nicht vergeblich sein würde.

Das Zusammentreffen der Frontkämpfer mit dem Führer in der Einsamkeit der Berge sei ein gutes Vorzeichen. Er, der selbst in seinem Volke den Gipfel erreicht habe, habe daher auch das Recht, von diesem Gipfel aus der Welt Friedensworte zuzurufen. Und in deutscher Sprache schloß Delcroix seine Ansprache: „Denn über allen Wipfeln ist Ruh!"

Die Antwort des Führers

Der Führer dankte dem Präsidenten Delcroix für seine wunderbaren Worte und seinen Kameraden dafur, daß sie den Weg in diesen abgelegenen Teil Deutschlands gefunden hätten, um ihn zu besuchen. Als Frontkämpfer sei er besonders glücklich, die Frontkämpfer anderer Nationen bei sich zu sehen. Die Gedanken, die in diesem Augenblick alle gemeinsam bewegten, habe bereits Präsident Delcroix in vollendeter Weise zum Ausdruck gebracht.

Allem voran stehe die Erkenntnis, daß ein neuer kriegerischer Konflikt katastrophale Folgen für alle Nationen haben würde. Auf ihrer Reise durch Deutschland hätten die ausländischen Frontkämpfer ein Volk vorgefunden, das fleißig seiner täglichen Arbeit nachgehe und das in einer gemeinsamen großen Anstrengung die bestehenden Schwierigkeiten zu meistern suche. Die riesenhafte Anstrengung, die das deutsche Volk im Augenblick mache, sei nur dadurch möglich, daß in Deutschland absoluter Frieden herrsche. Wenn aber schon die Störung des inneren Friedens die Aufbauarbeit in Deutschland gefährden würde, so würde eine Bedrohung des äußeren Friedens Deutschlands die gigantische Anstrengung der deutschen Nation um ihre innere Wiedergesundung zuschanden machen.

Das deutsche Volk habe nicht die geringste böse Erinnerung mehr an den Krieg. Es sei nichts übrig geblieben, als die große Achtung vor den ehemaligen Gegnern, die dasselbe Leid und dieselben Gefahren auf sich genommen hätten wie die deutschen Soldaten. In einem Lande, dessen Regierung fast ausschließlich aus Frontkämpfern bestehe, sehe man den Krieg mit anderen Augen an, als es die Völker täten, die ihn nicht kennen. Frontkämpfer wüßten, daß der Krieg zwar ein großes, aber auch ein grauenhaftes Erlebnis sei. So hätten denn alle Frontkämpfer nur den einen Wunsch, daß nie wieder etwas derartiges eintreten möge. Nicht aus Schwäche oder Feigheit, sondern in dem alten Frontkämpfergeist träten sie für den Frieden ein.

Wenn jemand den Begriff Frieden verstehe, so seien es diejenigen, die auch die Bedeutung des Begriffes Krieg bis ins Letzte an sich selbst erfahren hätten.

Nach einem weiteren Dankeswort des Führers für den Besuch der Frontkämpfer gab er seiner Hoffnung auf ein gutes Gelingen ihrer Arbeit Ausdruck. Die etwa 80 Teilnehmer an der Fahrt nach Berchtesgaden verweilten dann einige Stunden in außerordentlich angeregtem Gespräch auf dem Berghof. Immer wieder bildeten sich um den Führer herum Gruppen von Frontkämpfern aus aller Welt. Die Frontkämpfer aus Frankreich erinnerten an die Tage, da der Führer, der wohl einer der wenigen Frontkämpfer unter den Staatsoberhäuptern der Welt ist, ihnen auf der anderen Seite gegenüberlag. Sie seien stolz und froh darüber, ihm jetzt die Hand geben zu können, in der inneren Gewißheit, daß sich die Jahre des Weltkrieges nicht wiederholen würden, wenn es nach seinem und ihrem Willen gehe.

Mit dem ebenfalls kriegsblinden Führer der polnischen Abordnung, mit den Frontkämpfern aus Italien, England, Rumänien, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland und vielen anderen Nationen sprach der Führer ebenfalls längere Zeit. Gegen Schluß des Besuches bereiteten ihm die Frontkämpfer aus allen Nationen spontan eine herzliche Huldigung.

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Im Rahmen eines von der Industrie- und Handelskammer Berlin veranstalteten Vortragszyklus über Steuerfragen und Wirtschaft sprach gestern abend der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt über Realsteuerreform und Finanzausgleich.

Anläßlich der Staatsjagd in Bialowieza hat Ministerpräsident Generaloberst Göring als Gastgeschenk für den polnischen Staatspräsidenten den besten hannoverschen Schweißhund aus Deutschland mitgebracht.

Sowjetbotschafter Maisky überreichte am Mittwoch im Londoner Außenamt eine Note, in der die sowjetrussische Regierung ihre Absicht mitteilt, den auf der Flottenkonferenz im Jahre 1936 angenommenen Bestimmungen über die U-Boot-Kriegsführung beizutreten.

Der am Mittwoch in Begleitung seiner Frau von Cairo nach Bagdad gestartete amerikanische Fliegeroberst Lindbergh ist überfällig. Reuter berichtet aus Bagdad, daß über der Wüste ein Sandsturm wütet, und daß die Sicht sehr beschränkt ist.

Am Neubau der Brücke über das Goldene Tor in San Francisco, der längsten Hängebrücke der Welt, stürzte das Baugerüst ein, durchschlug das Sicherheitsnetz und stürzte etwa 70 Meter tief in das Wasser des Hafens ab. 10 Arbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, ertranken.

Englands Aufrüstung keine Kriegsmaßnahme

Chamberlain begründet im Unterhaus die riesige Rüstungsanleihe

× **London, 17. Februar.**

Im englischen Unterhaus begann am Mittwoch die große Rüstungsaussprache, nachdem das Kabinett in der üblichen Wochensitzung sich hauptsächlich mit der Vorbereitung dieser Sitzung — außer einem Gesetzentwurf für die Notstandsgebiete und der Frage der staatlichen Zuschüsse für die Kohlenausfuhr — befaßt und beschlossen hatte, drei Minister zur Verteidigung der großen Rüstungsvorlage in die Front zu schicken. Die Debatte selbst wurde von Schatzkanzler Neville Chamberlain eingeleitet.

Das dem Unterhaus vorgelegte Weißbuch über die Rüstungsanleihe kündigt für die nächsten fünf Jahre eine Gesamtausgabe von 1,5 Milliarden Pfund Sterling (über 18 Milliarden Mark) für die britische Aufrüstung an.

Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Schatzkanzler Neville Chamberlain, um den Antrag der Regierung zu begründen. Er begann seine Ausführungen mit der Feststellung, er stimme dem Führer der Opposition zu, wenn dieser vor einer Woche den Plan, 400 Millionen Pfund für die Verteidigung aufzulegen, als einen beispiellosen Vorgang in Friedenszeiten bezeichnet habe. Zugleich müsse er jedoch feststellen, daß es nicht zum ersten Male der Fall sei, daß Anleihen aufgelegt worden seien, um die Kosten für die Verteidigung aufzubringen.

Selbst die Zahl von 1,5 Millionen Pfund Sterling (etwa 18 Milliarden RM.) könne nicht als endgültig angesehen werden. Wenn die Umstände sich ändern sollten, so daß Großbritannien sein Programm vermindern könnte, so werde das um so besser sein. Auf der anderen Seite müsse man berücksichtigen, daß sich die Umstände geändert hätten, seitdem Großbritannien dieses Programm zum erstenmal erwogen hätte und es könnte sehr wohl sein, daß sie sich wiederum zu seinem Nachteil ändern könnten. Es könnte sein, daß die 1,5 Milliarden (rund 18 Milliarden RM.) schließlich nicht die Gesamtsumme darstellen, die das Land für diese Zwecke ausgeben müsse.

Auf einen Einwurf des arbeiterparteilichen Abgeordneten Henderson antwortete der Schatzkanzler: „Unsere Pläne sind nicht gegen eine besondere Macht oder eine Gruppe von Mächten gerichtet. Aber es ist die Pflicht der Regierung, ein wohlerwogenes Programm vorzulegen, das für die Sicherheit und die Durchführung unserer Politik notwendig ist. Wenn die Opposition das Programm angreift, muß sie erklären, wo man es kürzen kann!"

Jeder wisse, daß das britische Reich für den Frieden sei, daß es niemals seine Streitkräfte zum Angriff verwenden werde und daß es im Gegenteil allen seinen Einfluß aufgewendet habe, um den Frieden nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen zu erhalten. Aus Erfahrung wisse man aber, daß Englands Einfluß mit seiner Stärke zu- und abnehme. Je nach der Stärke, die England von Tag zu Tag und Woche zu Woche mehr und mehr gewinne, wachse sein Einfluß, was an sich schon ein zur Beständigkeit führender Faktor in der internationalen Lage und damit wahrscheinlich das größte Bollwerk für den Frieden sei, das es zur Zeit in der Welt gebe.

„Der Frieden, die politische Beruhigung, die Abrüstung können nicht von einer Macht allein erreicht werden", so schloß Chamberlain. „Jederzeit und jederorts, wo wir finden, daß andere unsere Ansichten teilen, werden wir uns mit ihnen darüber freuen und eine fruchtbringendere, gesündere und wertvollere Lösung herbeizuführen versuchen."

*

Die Labour Party lehnt ab

Die Fraktion der Labour Party trat am Mittwoch im Unterhaus vor der Aussprache über die Rüstungsanleihe zusammen und beschloß, die geplanten Ausgaben der Regierung für die Aufrüstungszwecke abzulehnen. Die Partei begründet den Beschluß damit, daß ihrer Ansicht nach das gesamte Aufrüstungsprogramm durch direkte Steuern gedeckt werden müsse, und daß von der Regierung ein bestimmter Friedensplan zu verlangen sei.

Madrid vom Verkehr abgeschnitten

Nationale Bombenflieger zerstörten alle Zugangsstraßen

Salamanca, 17. Febr.

An der Front vor Madrid beherrschen die nationalen Flieger das Feld. In einem großangelegten Bombenangriff wurden alle noch in der Hand der Bolschewisten befindlichen Nebenstraßen, die in die Hauptstadt führen, so zugerichtet, daß sie praktisch unpassierbar sind. Das Bombardement, das gleichzeitig auch allen bolschewistischen Stellungen um Madrid galt, hat jeden Nachschub von außen in die Hauptstadt unmöglich gemacht. Fahrzeuge, die durchzubrechen versuchten, wurden vernichtet. Vier bolschewistische Jagdflieger wurden abgeschossen. Ueber der Baleareninsel Menorca warfen nationale Flieger Flugblätter ab, die zur Aufgabe des aussichtslosen Widerstandes aufforderten. Bei Barcelona bombardierten nationale Flieger ein bolschewistisches Schiff mit Lebensmitteln an Bord.

Im Jarama-Abschnitt rückten die nationalen Streitkräfte mit dem Hauptnachdruck auf dem rechten Flügel weiter vor. Der Widerstand des Gegners brach unter erheblichen Verlusten für ihn zusammen. Ausländische Ueberläufer erklärten, daß sie nicht beabsichtigen, die Selbstmordabsichten ihrer Anführer zu teilen. Auch der rechte Flügel der Südarmee ist im flotten Vormarsch auf Almeria. Die Stadt ist unter dem andauernden Feuer der nationalen Artillerie und Kampfflieger. Ein bolschewistischer Angriff auf Oviedo wurde trotz heftiger Feuervorbereitung abgewiesen.

Die Madrider Bolschewisten drohen den Diplomaten

In ausländischen Kreisen hat eine Drohung des Madrider Bolschewistenhäuptlings Galazar, der den „Innenminister" spielt, große Empörung hervorgerufen, daß die Bolschewisten im Falle der Räumung Madrids zuvor alle Botschafts- und Gesandtschaftsgebäude durchsuchen würden, um die dorthin geflüchteten Spanier niederzumetzeln. Rücksichten auf die Exterritorialität würden dann nicht mehr genommen werden. Man erwartet einen Schritt der in Valencia befindlichen Diplomaten bei Largo Caballero.

Deutscher Schritt in Moskau

Moskau, 17. Februar.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat am Mittwoch die Angelegenheit der verhafteten Reichsdeutschen persönlich erneut im Außenkommissariat zum Gegenstand ernster Vorstellungen gemacht. Er hat insbesondere unter Hinweis auf die außergewöhnlich lange Dauer der Voruntersuchung die alsbaldige Erlaubnis zum Besuch der Verhafteten durch ein Botschaftsmitglied, und zwar ohne Rücksicht auf den Stand des Verfahrens, gefordert.

Es ist zu hoffen, daß nach diesem Schritt das Verfahren gegen die verhafteten Reichsdeutschen nunmehr schnell zum Abschluß gebracht wird, um ihnen die lange Untersuchungshaft mit ihren körperlichen und seelischen Qualen nach Möglichkeit zu verkürzen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Auseinandersetzungen unter den bolschewistischen Gruppen und Oberbonzen gehen unentwegt weiter. So stellte der Sender Salamanca auf Grund authentischen Materials fest, daß es auf den bolschewistischen Kriegsschiffen kurz vor dem Fall von Malaga zu offener Auflehnung gegen den Befehl, nach Malaga auszulaufen, gekommen ist. Als die Rädelsführer dieser Meuterei verhaftet und einige von ihnen erschossen wurden, drohten die Besatzungen der Schiffe erneut mit offener Meuterei, um die Haftentlassung ihrer Anführer zu erzwingen. Die Leibwache des bolschewistischen „Marine- und Luftministers" Prieto ist wegen angeblicher Verschwörung gegen die Machthaber in Valencia erschossen worden.

Thorez plant Sabotage

der Pariser Nichteinmischungs-Verpflichtungen

× Rom, 17. Februar.

Die französische „Volksfront" rüstet, wie „Lavoro Fascista" aus Paris berichtet, zu einer Sabotage der mit Zustimmung der französischen „Volksfront"-Regierung gefaßten Beschlüsse des Londoner Nichteinmischungsausschusses, grundsätzlich das Freiwilligenverbot für Spanien am 21. Februar um 0 Uhr und den Kontrollplan am 7. März um 0 Uhr in Kraft zu setzen. (Einige Mächte machten aus parlamentarischen Gründen wegen dieser Termine Vorbehalte.) Auf ein von Valencia gegebenes Stichwort soll der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, einen Plan vorbereiten, um den Unterstützungsfeldzug für die spanischen Bolschewisten mit erneuter Wucht aufzunehmen. Die extreme Linke will alles daransetzen, um die französische Regierung wenigstens zu einer passiven Mithilfe und zu kompromittierenden öffentlichen Erklärungen zu veranlassen. Da der Kommunismus einsieht, daß sein Spiel in Spanien verloren ist, setzt er seine letzten Hoffnungen auf die Heraufbeschwörung internationaler Zwischenfälle.

Neuer Danziger Völkerbundkommissar

Die Wahl des Schweizer Prof. Burkhardt gesichert

Danzig, 17. Februar.

Nach Mitteilungen der nationalsozialistischen „Danziger Morgenzeitung" aus Genf gilt die Wahl des Schweizer Professors Burkhardt zum Völkerbundkommissar für Danzig als gesichert. Das Blatt widmet dem bekannten Schweizer Gelehrten warme Begrüßungsworte, da nach der klaren Umreißung der Stellung des Völkerbundkommissars auf der letzten Ratstagung kein Anlaß vorliegt, Vorbehalte anzumelden.

Hungerwinter im russischen Dorf

Hungersnot vor den Toren Moskaus — Ein erschütternder Elendsbericht

Moskau, 17. Februar.

Die Sowjetunion hat gegenwärtig wieder einmal alle Mittel ihrer vielseitigen Propaganda entfaltet, um nach Innen und Außen hin die wirkliche Lage des Landes zu verbergen und zu vertuschen. Während die Aufmerksamkeit des Auslandes auf jede Weise abgelenkt werden soll, greift man für das Inland zu dem beliebtesten und immer probaten Mittel der sowjetischen Regierungspraxis: den Terror- und Verhaftungsaktionen, der „Säuberung" des Staats und Parteiapparates von allen unbequemen Elementen.

Unwillkürlich fragt man sich, was diesem Feldzug eigentlich zugrunde liegt. Wohlverstanden, wir fragen damit nicht nach den politischen Hintergründen, nicht, warum das Wort „Trotzkismus" 20mal in jeder Zeitungsspalte steht, wir bemühen uns damit nicht, die Algebra der sowjetischen Propaganda-Phrasologie zu entziffern. Wir entfernen uns bewußt von den düsteren Kapiteln der bolschewistischen Parteigeschichte, die Kulissen zu den letzten Schauveranstaltungen geliefert haben. Wir fragen diesmal: Wo steht der reale Feind?

„Morgenröte der Revolution"

Eine Fahrt auf den schlechten, verschneiten und vereisten Straßen, von Moskau aus 100 bis 150 Kilometer südwärts, bringt uns diesem „Feind" näher. Hinter der Rayonstadt Serpuchow überqueren wir die breite, ganz zugefrorene Oka und bewegen uns dann auf schier unpassierbaren Landwegen, unter eisigem Schneesturm, bei ungefähr 20 Grad Frost, weiter landeinwärts. Nach einer Stunde langsamer, schwieriger Fahrt kommt das erste verschneite Dorf, weit abgelegen von Chaussee und Eisenbahn. Es ist der Kolchos G., der den klingenden Beinamen „Morgenröte der Revolution" führt. Wir bitten in der ersten Holzhütte um Wasser für den Kühler unseres Autos und werden von einem bärtigen, gutmütigen Muschik zum Eintreten aufgefordert.

Nichts hat sich seit Jahrhunderten an der russischen Bauernhütte geändert, noch steht der russische Tonofen in der Mitte des Raumes, noch (wie lange noch?) hängt ein kleines Heiligenbildchen in der Ecke, freilich ohne die zugehörige Lampe mit dem ewigen Licht, denn wer könnte sich heute noch die Ausgaben für das Petroleum leisten! Noch immer drängt sich die zahlreiche, halbnackte Kinderschar um den fremden Besucher. Wir loben die angenehme Wärme der Hütte, die uns nach dem scharfen Wind draußen wohltut. Aber die Antwort kommt prompt von der Hausfrau: Auch das Holz müsse man stehlen, denn der „Kolchos" gebe ja keines. Ein sanfter Ausdruck der Mißbilligung gegen den Kolchos unsererseits gewinnt uns das Vertrauen der Bauernfamilie. Wenn wir zusammenfassen, was wir in dieser Hütte, in diesem Dorf und in einigen anderen Kolchosen derselben Gegend als einfache Feststellungen mit nach Hause brachten, ergibt sich etwa folgendes Bild:

Brot aus der Stadt!

Infolge der furchtbaren Dürre des Sommers ist die Ernte des Vorjahres (auf 40 bis 50 Prozent der gesamten Saatfläche der Sowjetunion) auch in der weiteren Umgebung der Hauptstadt katastrophal ausgefallen. Es werden durchschnittlich rund 3 Dz Korn vom Hektar geerntet (¼ des deutschen Durchschnitts). Diese kärglichen Erträge mußten fast ganz dem Staat abgeliefert werden. Den Kollektivbauern verblieben meist nur 200 bis 250 Gr. Korn auf das Tagewerk, also rund 40 Kg. Brot als Jahreslöhnung und damit fast ausschließliche Existenzbasis für ein ganzes Jahr! Das Brot ist überall schon seit Monaten verzehrt, derjenige Kollektivbauer, der ein Stück Vieh als Eigen besaß, machte sich zuerst daran. Futtermittel gab es ohnehin keine mehr. Heute stehen diese Dorfbewohner in der überwiegenden Mehrzahl praktisch vor dem Nichts.

Auf die Frage, wie sie sich überhaupt durchhalten können, erfolgt — in der Umgebung Moskaus! — fast immer dieselbe Antwort: Irgendein Familienmitglied ist meist in der Stadt, im Rayonszentrum oder in Moskau selbst als Industriearbeiter tätig. Die Bauernfamilie lebt faktisch von dessen Unterstützung. Entweder schickt der Betreffende etwas Geld (wovon man sich dann in der Stadt (!) Brot kauft) oder er bringt an einem freien Tag selbst Nahrungsmittel aufs Land.

Diese Nachrichten, die die Moskauer Presse beharrlich verschweigt (wie überhaupt in diesem Jahre keine Ziffern über das Ernteergebnis veröffentlicht wurden) — legen ein unbestreitbares Zeugnis davon ab, was Moskau durch seine geschickte Propaganda nach außen und mit der unverhüllten Terroraktion nach innen vertuschen will: Den Hungerwinter im russischen Dorf.

der Werksleitung stillgelegt und die Einfahrt für die gesamte Belegschaft von 4100 Mann gesperrt. Die Belegschaft hatte Lohnerhöhungen gefordert, die die Leitung des Werks zu bewilligen bereit war. Da wurden fremde kommunistische Agitatoren in den Schächten entdeckt, die für einen Streik unter Tage Stimmung machten. Da sich ein gleiches Vorgehen der Belegschaft schon vor drei Jahren — auch damals unter dem Einfluß bolschewistischer Agitatoren — ereignete und die Kumpels, nachdem sie tagelang im Schacht ohne Nahrung geblieben waren, völlig erschöpft und halbtot aus dem Werk geschafft werden mußten, hat die Werksleitung die Einfahrt für die gesamte Belegschaft gesperrt.

Schutzraum oder Gasmaske?

Die Stellungnahme der schweizerischen Presse

Basel, 17. Februar.

Die schweizerische Tagespresse beschäftigte sich im letzten Viertel des verflossenen Jahres sehr eingehend mit der Frage Schutzraum oder Gasmaske. Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches war die Anerkennung der Notwendigkeit, neben der Förderung des Schutzraumbaues auch auf die Einführung einer Gasmaske für die Zivilbevölkerung hinzuwirken. Die Gasmaske werde von der Bevölkerung nicht nur auf dem Wege zum Schutzraum gebraucht. Unglückliche Umstände könnten dazu führen, daß sogar im Schutzraum die Gasmaske aufgesetzt werden müsse. Daher wird für die Zivilbevölkerung eine durchaus vollwertige Gasmaske gefordert, bei der höchstens der Gesichtsteil leichter ausgeführt sein könne, während die Wirksamkeit des Filters keinesfalls durch Einsparungsmaßnahmen verringert werden dürfe.

Ueberschwemmungskatastrophe in Portugiesisch-Ostafrika

2000 Todesopfer — Hauptstadt abgeschnitten

London, 17. Februar.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind infolge der Ueberschwemmungen der Flüsse Incomati und Umbeluzi in Mozambique in Portugiesisch-Ostafrika große Verheerungen zu verzeichnen. Beide Flüsse sind bereits vor fünf Tagen in großem Umfange über die Ufer getreten und haben Laurenzo Marquez, die Hauptstadt von Portugiesisch-Ostafrika, von jeder Eisenbahn- und Telegraphenverbindung abgeschnitten. Der Verkehr zwischen Laurenzo Marquez und dem übrigen Afrika wird notdürftig durch Flugzeuge aufrechterhalten. Die Katastrophe hat unter den Eingeborenen viele Opfer gefordert. Nach den bisherigen Feststellungen wird mit 2000 Toten gerechnet.

Vertreter der Weberzunft aus Chichibu, nordwestlich von Tokio, erschienen in der deutschen Botschaft und überreichten als Geschenk für den Führer ein vollständiges japanisches Gewand, das mit dem Hakenkreuz und den fünf Zunftwappen gestickt ist.

Politische Kurznachrichten

Keine Verlängerung der Aufgebotsfrist

Die im Hinblick auf das Ehegesundheitsgesetz gemachte Anregung, die Aufgebotsfrist von zwei Wochen zu verlängern, ist vom Reichsinnenminister abgelehnt worden, weil in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle Ehehindernisse nicht vorliegen.

Trauerbeflaggung am Heldengedenktag

Aus Anlaß des Heldengedenktages fordert der Reichspropagandaminister die Bevölkerung auf, am Sonntag, dem 21. Februar, Trauerbeflaggung zu setzen.

Deutsch-tschechoslowakischer Eisenbahnvertrag ratifiziert

Der deutsch-tschechoslowakische Eisenbahnvertrag über die Regelung der über die Grenze führenden 34 Eisenbahnlinien ist nach langwierigen Verhandlungen ratifiziert worden. Im wesentlichen ist die vor dem Kriege gültige und durch das Versailler Diktat aufgehobene Regelung erhalten geblieben. Die deutschen Strecken, die in auf tschechoslowakischem Boden liegende Bahnhöfe einmünden, sind der Reichsbahn erhalten geblieben bis auf die unbedeutende eingleisige Strecke von Reichenberg bis zur Grenze. Am Bahnhof Eger werden Güterverkehr und alle Sonderdienste von der Reichsbahn, der Personenverkehr von den tschechoslowakischen Bahnen besorgt.

Großer Faschisten-Rat am 1. März

=ek. Wien, 17. Februar

Aus Rom verlautet, daß dort der Große Faschisten-Rat unter dem Vorsitz des Duce zusammentreten werde, um einen Bericht des Außenministers Graf Ciano über Italiens außenpolitische Lage anzuhören. Der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, werde über die Tätigkeit der faschistischen Bewegung sprechen.

Rom-Reise Schuschniggs?

=ek. Wien, 17. Februar

Wiener Zeitungen berichten, daß Bundeskanzler Schuschnigg sich wieder nach Rom begeben wolle, um mit Mussolini und dessen Außenminister Ciano zu sprechen. Der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen Schmidt werde den Bundeskanzler wahrscheinlich begleiten.

Kommunisten machen 4100 arbeitslos

× Budapest, 17. Februar.

Das größte Bergwerk Ungarns, die Kohlengruben in Fünfkirchen, wurde von

Schuppen? Ein unangenehmes Übel, das sich aber leicht und mit Erfolg bekämpfen läßt. Pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar verbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen Schuppen zu empfehlen:
Schwarzkopf-Schaumpon „Teer" zu 20 Pf.
Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad 30 Pf.

Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Kritz

(Copyright by Duncker-Verlag, Berlin)

1

Ueber den zementierten Hof der Autoreparaturwerkstätte „Nord" kam das klappernde Geräusch von hohen Schuhabsätzen.

Der Hof war blankgefegt, er sah ordentlich und sauber aus an diesem stillen Sonntagnachmittag. Die Sonne stand hoch, es war heiß.

Die Werkstatt lag im nördlichen Teil der Schönhauser Allee in Berlin, schon an der Grenze des Stadtviertels Pankow.

Es war sehr ruhig auf der Straße. Die Hochbahn glitt rauschend abwärts in den Tunnel. Menschen gingen vorbei und trugen gebügelte Sonntagskleider.

Ueber den Hof kam Erika mit klappernden Schuhabsätzen. Sie hatte ihren freien Tag. Erika war Servierfräulein in einer kleinen Konditorei, schräg gegenüber der Werkstatt. Die Konditorei gehörte einer Frau Schmitz einer älteren Witwe.

Erika kannte die beiden Besitzer der Werkstatt schon seit längerer Zeit. Hanne, ein früherer Chauffeur, befand sich zurzeit in einem Genesungsheim im Schwarzwald. Er hatte einen Unfall gehabt und sich den Herzmuskel verletzt. Rudi, sein Freund und Mitbesitzer, war Autoschlosser und hatte in großen Fabriken gearbeitet. Er war dreißig Jahre alt, um zwei Jahre älter als Hanne. Die Werkstatt betrieben sie seit einem halben Jahr; sie waren fleißig und arbeitsfroh und hatten den Willen, sich eine Existenz zu schaffen. Hanne war nun schon seit sechs Wochen im Schwarzwald.

Rudi stand in der kleinen Küche, hatte die Hemdsärmel aufgekrempelt und spülte Geschirr. Als er Schritte hörte, hob er den Kopf.

„Hallo, Erika," sagte er, als sie im Türrahmen stehen blieb, „gut, daß du kommst. Kannst gleich 'n bißchen mit anfassen."

Erika warf ihren ehemals weißen Gummimantel, den sie auf dem Arm trug, über eine Stuhllehne.

Sie ging schlenkernd in der Küche umher. „Ich komm nur zufällig hier vorbei. Wollte mal sehen, was hier los ist."

Rudi nahm das Geschirrtuch und trocknete die Teller ab. „Was soll schon los sein. Hanne kommt heute."

„Auf welchem Bahnhof?"

„Auf dem Anhalter."

Erika blieb vor ihm stehen und hob das Gesicht zu ihm auf:

„Ich komm mit, ja?"

Sie schob die Unterlippe vor und wippte ein wenig auf den Fußspitzen. Rudi legte den Teller weg und schlug die Arme um ihre schmale Taille; er spürte durch den Pullover hindurch ihre Rippen. Er drückte sie an sich, und sie reckte sich in seinen Armen, geschmeidig und katzenhaft. Rudi zog sie vor das Fenster und blickte ihr ins Gesicht. Sie schloß ein wenig die Augen und zeigte die Zähne.

„Warum schmierst du dir denn immer dieses Zeug auf die Wimpern," sagte er, „meinst du, das ist schön?"

Sie riß die Lider weit auf und starrte ihn an. Das Weiße in ihren Augen glänzte wie Porzellan. Ein schmaler grüner Ring lag um die große funkelnde Pupille.

„Und ob das schön ist," sagte sie weich und gedehnt.

Rudi schüttelte den Kopf. „Nee, so'ne schwarze Schmiere auf den Augen."

Sie warf den Kopf zurück.

„Brauchst mich ja nicht angucken. Ueberhaupt, du stinkst nach Auto."

Sie bog sich von ihm weg.

„Ich hab heute überhaupt kein Auto angefaßt."

„Egal. Bei euch hier stinkt's immer nach Auto."

Er lächelte und ließ sie los.

„Ist ja schließlich auch kein Parfümerieladen. Jedenfalls" — er rieb sich die Hände — „nu wird's Zeit. Los, Erika, nimm deinen Mantel und verdufte. Sonst werde ich nicht fertig."

„Bei dir piept's wohl, Mensch."

Sie nahm eine Zigarette vom Tisch.

„Ich laß mich doch nicht rausschmeißen. Ich geh', wenn's mir paßt."

Erika strich in der Küche umher, die Hände auf dem Rücken, immer um den Tisch herum, schlank und biegsam. Sie warf den Kopf zurück und schüttelte das Haar, wildes kupferrotes Haar.

„Gib nicht so an, du," sagte Rudi amüsiert.

Er nahm ein weißes Tischtuch aus dem Küchenschrank, ging ins Zimmer nebenan, breitete es über den Tisch und stellte eine Vase mit Blumen darauf.

„Tu wenigstens was," ermunterte er sie, „steh nicht rum."

Erika lachte und spazierte in der Küche umher. Sie trug einen engen blauen Rock, der sich weich in ihre Kniekehlen schmiegte, und einen gelben Pullover mit blauen Streifen. Sie stieß mit den Hacken gegen die Dielen und sang mit ihrer etwas heiseren Stimme: „Heim spielt abends so schön auf dem Schifferklavier."

„Stimme wie'n alter Rabe," sagte Rudi. Er legte Teller, Gläser und Besteck auf ein Tablett. An der Wasserleitung standen sechs Bierflaschen unter dem kühlenden Wasserstrahl.

„Wie die Dietrich meinst du wohl," sagte sie verächtlich.

Er lachte. „Ausgerechnet."

Sie drehte sich wirbelnd herum und schlenkerte mit den Armen.

„Alter Affe. Wenn ich wollte, könnte ich ja schon längst beim Film sein. Sie lassen mich bloß nicht, weil meine Schwester Angst hat, ich werde vielleicht berühmter als sie. Sie kann nämlich überhaupt nicht singen. Für die singt immer 'ne andere im Tonfilm — glaubst du nicht? Ist aber wahr."

Rudi lächelte. „Sind wir also wieder mal bei deiner Schwester gelandet."

Sie blickte ihn herausfordernd an. „Wie meinst du das?"

„Ich meine," fuhr er behutsam fort, „die ist genau so deine Schwester wie Hans Albers mein Bruder ist."

„Rudi" rief sie, ihre schmalen, ein wenig schrägen Augen funkelten, „wie kannst du so was sagen. Natürlich ist Anita Dahlen meine Schwester, was denn sonst. In Wirklichkeit heißt sie gar nicht Anita Dahlen, sondern Domke, genau wie ich, Anna Domke."

„Hör mal," sagte Rudi, „wenn das wirklich deine Schwester ist, ich meine — wir wollen's mal annehmen. Dann erklär mir aber gefälligst, wie es kommt, daß du dir da drüben bei der ollen Schmitzen die Beine abläufst für zwanzig Mark die Woche, und deine Schwester hat 'ne Villa in Dahlem und 'n Mercedes und Geld wie Mist. Warum tut sie nichts für dich? Warum läßt sie dich in 'ner Konditorei schuften?"

„Hab ich doch schon gesagt, warum. Weil sie Angst hat, ich werde vielleicht berühmter als sie."

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Der verhängnisvolle Strumpf

gs. Wir können es keinem übelnehmen, wenn er sich von einem Brauch den er schon jahrzehntelang übte, nur sehr ungern trennt. Und es gibt alte Sitten, die sehr schön sind und an denen wir festhalten, weil sie eben noch in die heutige Zeit passen. Ja, wir freuen uns sogar, wenn ein unsern Ahnen lieber Brauch wieder aufblüht und mit ihm jene Kräfte frei werden die einst ein großes und starkes Leben auslösten . . .

Aber es gibt auch Gewohnheiten, die besser heute als morgen verschwinden würden, die wir nicht als Sitte, sondern als „alten Zopf" empfinden. Wenn z. B. in heutigen Tagen einer noch seine Barschaft im Strumpf unter dem Kopfkissen aufbewahrt oder sie ängstlich an irgendeinem „sicheren" Platz verborgen hält, so ist dies nicht nur eine dumme Gewohnheit, sie kann sich auch sehr wohl zum Schaden dieses „Allzuvorsichtigen" auswirken.

Ab 1. April gelten Silbermünzen zu 1 Mark und 1 Reichsmark aus den Jahren 1924 bis 1932 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Für Leute, die ihr Geld auf Banken und Sparkassen angelegt haben, spielt dies selbstverständlich keine Rolle. Aber die andern, die ihren Schatz unbesehen von Jahr zu Jahr zu Hause hüten, können eine große Enttäuschung erleben, wenn sie einmal nach einem halben Menschenalter in ihren Schätzen zu wühlen beginnen. Denn dann erleben sie die furchtbare Enttäuschung, daß ihr „Reichtum" zusammengeschmolzen ist und zwar deshalb, weil diese Silbermünzen nur noch den Metallwert haben. Daß es heute noch Tausende deutscher Volksgenossen gibt, die diesen Unsinn nicht lassen können, geht aus einer Statistik hervor, die aufzeigt, daß bei früheren Außerkraftsetzungen gewaltige Millionenbeträge nicht mehr zu den Reichskassen gelangten.

Es wird also wieder Zeit, nach dem „Strumpf" zu sehen; vielleicht reift dann auch dabei der Entschluß, die Barschaft den öffentlichen Sparinstituten anzuvertrauen, was für jeden anständigen Volksgenossen Pflicht ist. Um auch unsern Kindern eine Enttäuschung zu ersparen, tun wir gut daran, auch einen Blick in die Kindersparkasse zu werfen. Vielleicht finden sich auch dort noch ein paar alte Münzen. Auf alle Fälle: Die Münze als Geld ist mehr wert als ihr Silbergehalt.

*

Dienstnachricht

Lehrer Friedrich Essig in Gechingen ist zum Hauptlehrer ernannt worden.

Turner-Auszeichnung

Mechanikermeister Pg. Wilhelm Wackenhuth vom Turnverein Calw ist für langjährige auf dem Gebiet der Leibesübungen und der Jugendertüchtigung geleistete Dienste der Gauehrenbrief des Gaues 15 Württemberg der Deutschen Turnerschaft verliehen worden.

Prüfer für das Reichssportabzeichen

Die Kreisführung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen teilt mit:

Mit dem 1. April 1937 verlieren die bisher erteilten Berechtigungen zur Abnahme der Prüfungen für das Reichssportabzeichen ihre Gültigkeit. Die Neuordnung der Prüfungsberechtigung wird durch eine in Kürze erscheinende Bekanntmachung des Reichssportamtes geregelt werden. Schon jetzt werden die Vereine darauf hingewiesen, die Neumeldung ihrer Prüfer vorzubereiten. Da für jeden Prüfer ein Ausweis mit Lichtbild vorgesehen ist, muß mit der Beschaffung der Lichtbilder (in Zivil) schon jetzt begonnen werden. Die Meldungen selbst sind dann zu der noch bekannt zu gebenden Zeit an Kreissportwart Wilhelm Pantle, Calw zu richten; diese müssen enthalten: Name und Anschrift des Prüfers und Benennung des oder der Uebungsgebiete, für die die Prüfungsberechtigung beantragt wird. Die Auswahl der zu bestätigenden Prüfer bleibt dem Kreissportwart vorbehalten, der sie im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreisfachamt der verschiedenen Uebungsgebiete trifft.

Die Apfelsinen werden billiger!

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: „Mit Recht wird in letzter Zeit über zu hohe Preise für Apfelsinen und Mandarinen geklagt. Die hohen Verkaufspreise wurden durch den Wegfall spanischer Lieferungen begünstigt. Zurzeit kann nur ein Bruchteil der früheren Warenmenge aus dem Auslande eingeführt werden. Im Einverständnis mit den beteiligten Stellen sind daher die Preisspannen im Handel mit Apfelsinen und Mandarinen festgelegt und unnötige Zwischenglieder im Handel, die sehr zur Verteuerung beitrugen, ausgeschaltet worden. Dadurch wird der Apfelsinenpreis um etwa die Hälfte seines derzeitigen Betrages auf 8—10 Pfg. für das Stück mittlerer Größe gesenkt werden können. Es ist allen Stufen des Handels verboten, den Verkauf von Südfrüchten von der Abnahme anderer Waren (Koppelungsverkäufe) abhängig zu machen.

Die Preisüberwachungsstellen sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen mit aller Schärfe vorzugehen und erforderlichen Falles auch zu Geschäftsschließungen zu schreiten."

Wie wird das Wetter?

Bei zeitweisen frischen Winden aus West bis Nordwest ziemlich wechselnde Witterung mit einzelnen Niederschlägen, in höheren Lagen als Schnee, jedoch zeitweise auch etwas aufheiternd kühl.

Unser neuer Roman

„Schwarzfahrt ins Glück"

Von Hugo Maria Kritz

ist eine Geschichte, die das Leben schrieb. Sie spielt in einer deutschen Großstadt und schildert Menschen, wie wir ihnen täglich begegnen können. Zwei gute Kameraden, die zusammen eine Reparaturwerkstätte betreiben, ein etwas leichtsinniges Mädchen, das die beiden Freunde zu entzweien droht, einen dunklen Ehrenmann, dem die beiden Kameraden auf die Schliche kommen und schließlich ein tüchtiges, braves Mädchen, das der eine der Freunde zur Frau gewinnt. Spannend und lebendig ist dieser Roman, der sicher den ungeteilten Beifall unserer Leser finden wird.

Einundneunzig Jahre Hüter und Förderer der Leibesübungen in der Stadt Calw

Generalversammlung des Turnvereins Calw von 1846 e. V.

Der Turnverein Calw hielt dieser Tage seinen General-Appell im fahnengeschmückten kleinen Saal des „Bad. Hof" ab. Nach einem Turnerlied eröffnete Vorstand, Direktor Julius Widmaier, die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und gab einen Rückblick über das Olympia- und Jubiläumsjahr 1936, das reich an Arbeit, aber auch groß an Erfolgen war. Der Verein konnte den gestellten Aufgaben in jeder Beziehung gerecht werden und darf mit Stolz auf die geleistete Aufbauarbeit zurückblicken.

Im Mittelpunkt des abgelaufenen Jahres stand das große Kreisturnfest, verbunden mit 90-Jahrfeier des Turnvereins Calw, zu dessen Durchführung umfangreiche Vorarbeiten notwendig waren. Das Fest ist unter stärkster Anteilnahme glänzend verlaufen und bildet einen Markstein in der langjährigen Geschichte des TV. Calw.

Ferner verdienen hervorgehoben zu werden ein im Mai durchgeführter Stadtlauf mit Werbung für die Olympischen Spiele unter großer Beteiligung der Formationen der Partei und der Truppführerschule des RAD.; verschiedene Volksturnwettkämpfe, die Leichtathletik-Meisterschaften des Kreises 5 Nagold und die Vereinsmeisterschaften. Im Juni und Juli fand auf dem Turn- und Spielplatz das „Fest der Jugend" und das Bannsportfest der HJ. statt, wozu der TV. Calw seine Fachwarte und Turnkameraden zur Verfügung stellte.

Die Fechterabteilung lieferte in- und außerhalb Calws mehrere Mannschafts- und Einzelkämpfe, während die Handballer eine Reihe Freundschaft- und Pflichtspiele durchführten. Im Dezember gelangten zu Gunsten des WHW. interessante Handballspiele zwischen Mannschaften des TV. Calw und der Truppführerschule zur Austragung, welche einen schönen Erfolg einbrachten.

Einen Ueberblick über die Veranstaltungen der nächsten Monate gebend, teilte der Vorsitzende mit, daß Ende Februar ein Familienabend mit Olympia-Film-Vorführungen, turnerischen Darbietungen und einer Ehrung langjähriger verdienter Mitglieder stattfindet. Dann werden turnerische Lehrgänge eingeschaltet und im Mai wird die übliche Vereinswanderung durchgeführt. Im Juni feiert die Handballabteilung des Turnvereins Calw ihr 10jähriges Bestehen und weiterhin sind eine Anzahl leichtathletischer Wettkämpfe vorgesehen.

Vorstand Widmaier gedachte dann der Verstorbenen des Vereins Carl Ziegler, Erwin Dirr, Eugen Dreiß und Theodor Dieterich, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

Den Haupt-Kassenbericht erstattete der Geschäftsführer des Vereins, Prokurist Karl Schechinger. Es war nicht nur möglich, den Verpflichtungen restlos nachzukommen, sondern auch noch größere Tilgungen vorzunehmen. Diese Mitteilung löste große Freude aus. Dies war nur durch allergrößte Sparsamkeit und durch die tatkräftige Mithilfe der Mitglieder zu ermöglichen.

Nachdem noch der Voranschlagsentwurf für 1937 bekannt gegeben war, dankte Vorstand Widmaier dem Kassier herzlichst für seine mustergültige und aufopfernde Geschäfts- und Kassenführung. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ein Mitglied aus der Versammlung nahm die Gelegenheit gerne wahr, im Namen der Turnkameraden Vorstand Widmaier und Kassier Schechinger den wärmsten Dank auszusprechen.

Für die Handball-Abteilung legte Spielwart Kolb den Kassenbericht vor. Von den Handballern wurden insgesamt 35 Pflicht- und Freundschaftsspiele ausgetragen. Anschließend gab Oberturnwart W. Pantle den vielseitigen Tätigkeitsbericht der verschiedenen Abteilungen bekannt. Wie aus ihm zu ersehen war, ist der Stand der Abteilungen ein zufriedenstellender. Der Turnverein Calw betreibt mit seinen sämtlichen aktiven und Jugend-Turnern, den Spielern, Fechtern, Turnerinnen, Jungvolk und Jungmädel das Turnen als Sammelbegriff der Leibesübungen.

Nach der vom Reichssportführer getroffenen Neuregelung hat der Turnbetrieb einen beachtlichen Aufschwung genommen. Aber auch großen Aufgaben harren der Lösung. Zur Ertüchtigung der deutschen Jugend sind die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen mit einbezogen worden. Der TV. Calw betreut in verschiedenen Abteilungen eine große Anzahl Jungen aus dem Jungvolk, während er auch seine Uebungsleiter der Hitler-Jugend gerne und freudig zur Verfügung stellt.

Oberturnwart Pantle forderte die Turner und die Turnerinnen auf, an der Aufbauarbeit und der Jugendertüchtigung wacker mitzuhelfen und gab der Hoffnung Ausdruck, für Turnen und Spiel noch weitere abseits stehende Kreise zu gewinnen. Die Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung und Vorstand Widmaier dankte dem Oberturnwart für seine treue Mitarbeit.

Die Ueberreichung des Gauehrenbriefs des Gaues 15 der Deutschen Turnerschaft an den verdienten Turnbruder Wilhelm Wackenhuth wurde von der Versammlung freudig begrüßt. Weiterhin konnte der Vorsitzende eine Anzahl Grüße von Turnern verlesen, die ihrer Dienstpflicht bei der Wehrmacht genügen, und die sich gerne der frohen Stunden im Turnverein erinnern. Sogar aus der Schweiz und vom Kreuzer „Karlsruhe" aus Spanien trafen Grüße ein.

Einen weiteren Raum nahmen die verschiedenen turnerischen sowie Turn- und Spielplatz-Fragen ein. Der Vorsitzende betonte dabei die Notwendigkeit des Turn- und Spielplatzes, auf dem schon so viele sportliche Veranstaltungen des Vereins und sämtlicher Formationen stattgefunden haben.

Abschließend dankte Vorstand Widmaier den Fachwarten, den Turnern und Turnerinnen für die Mitarbeit und den Mitgliedern für die Unterstützung, die sie auch fernerhin dem Verein angedeihen lassen mögen. Mit dem Gruß an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand der General-Appell sein Ende.

Kaltlufteinbruch vom Norden

oder warmes Regenwetter vom Süden? Wie es auch kommt, jeder Schädigung Ihrer Haut beugen Sie vor durch tägliches Einreiben mit der euzerithaltigen Nivea-Creme. Das ist eine kleine Mühe, die Ihnen großen Nutzen bringt.

372 Stück Vieh versichert

47. Hauptversammlung des Viehversicherungsvereins Simmozheim

Unter Leitung von Vorstand Kost hielt in Simmozheim der Vieh-Versicherungsverein seine jährliche Hauptversammlung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Veterinärrat Dr. Wolf, Calw stand. Der Vortragende sprach zu den Bauern über ein äußerst wichtiges Thema: Unfruchtbarkeit des Rindes, Ursachen und Heilungsmöglichkeit. Wenn Deutschland alle Anstrengungen macht, sich selbst ernähren zu können, ist es notwendig, auch alle Schäden zurückzudrängen, welche dem Gelingen der Erzeugungsschlacht abträglich sind. In fachkundigen Ausführungen zeigte Veterinärrat Dr. Wolf die Schäden und ihre Auswirkungen auf, durch die dem deutschen Volk viele Millionen verloren gehen, um am Schluß die Viehbesitzer zum Kampf gegen diese Schäden aufzurufen im Interesse des Einzelnen, der Volkswirtschaft und der Ernährung des deutschen Volkes. Reicher Beifall belohnte die lehrreichen Ausführungen.

Nach Verlesung des letztjährigen Hauptversammlungsprotokolls erstattete der Vorstand den Tätigkeitsbericht und Rechner Chr. Ganser den Jahresabschluß. Aus letzterem ist zu entnehmen, daß die derzeitige Mitgliederzahl 135 beträgt mit einem Viehbestand von 372 Stück. Neu angemeldet wurden 96 Stück Vieh. 13 Stück Vieh im Wert von 5759 RM. mußten notgeschlachtet werden. Nach Abzug der üblichen 15 Prozent wurden an die geschädigten Mitglieder 4895 RM. ausbezahlt. Die Zentralkasse für Viehbesitzer hat auch in diesem Jahr dem Verein Zuwendungen gemacht. Der Vermögensstand zeigt kein so günstiges Bild wie im Vorjahr infolge der vermehrten Unterstützung der Geschädigten.

Die Verwaltungsorgane stellten ihre Aemter zur Verfügung, wurden aber durch Zuruf wiedergewählt. Anstelle von Gottlieb Linkenheil, der eine Wiederwahl ablehnte, trat Gustav Schneider. Ortsbauernführer Gäckle sprach noch über die Haltung von Patenschweinen, warb für den Besuch des Landesbauerntags und der vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindenden Reichsnährstands-Ausstellung.

Reichssingwochen mit „KdF"

Wer schon eine Singwoche mitgemacht hat, weiß sie als eines seiner schönsten Erlebnisse zu schätzen. Das kameradschaftliche Leben in froher Gemeinschaft inmitten einer herrlichen Gegend, befreit und verbindet. Aus dieser Gemeinschaft heraus wird das Singen zu einer starken und eindringlichen Lebensäußerung. Die Durchführung von Reichssingwochen, in denen Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches in nationalsozialistischer Kameradschaft zusammengeführt werden, halten wir für besonders wertvoll.

Die nächste Singwoche ist die Ostersingwoche vom 29. März bis 3. April im Turnerschaftshaus zu Bad Blankenburg am Harz.

Die Teilnehmer haben nur die Kosten für An- und Rückfahrt und einen Kursbeitrag von 25 RM., in dem Verpflegung, Unterkunft und Kurskosten eingeschlossen sind, zu tragen. — Die Anmeldungen sind sofort zu richten an das Gauamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Stuttgart-N., Jägerstraße 24.

Ausverkaufte Fahrten

Erst kurze Zeit ist das Urlaubsprogramm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erschienen und schon sind die Fahrten Nr. 27 nach Oberbayern, Nr. 36 nach der Eifel, Nr. 44 nach Oberbayern, Nr. 60 nach Norwegen und die Wanderungen Nr. 55, 83, 84 und 96 nach Oberbayern ausverkauft.

Bei andern Fahrten wird es nur noch eine Frage von Tagen sein, bis die Höchstteilnehmerzahl erreicht ist. Darum, Arbeitskamerad, wähle heute schon dein Urlaubsziel, ehe es zu spät ist.

Deine Aufgabe im Vierjahresplan

Die Hausfrau: Lumpen Papier, Eisen- und Metallabfälle nicht in den Müll werfen, sondern getrennt sammeln und an die Altmaterial- und Lumpenhändler (gekennzeichnet durch orangefarbene Armbinde) verkaufen. Tuben aus Zinn (Zahnpasta Rasierkreme), Flaschenkapseln sammeln und dem Jungvolk übergeben.

Der Siedler und Kleingärtner: Erhöhte Ansaat von Mohn vornehmen. Gartenabfälle richtig kompostieren. Kleintierställe nicht wild in die Gegend bauen.

Reichsminister Kerrl. Der Minister für kirchliche Angelegenheiten, dem im Zusammenhang mit den kommenden Kirchenwahlen bedeutende Aufgaben zufallen werden. (Erich Zander, M.)

Der Grundstücksbesitzer: Sämtlichen Grund und Boden der landwirtschaftlicher oder gärtnerischen Nutzung zuführen, insbesondere auch Baulücken.

Der Hausbesitzer: Keine Mieterhöhungen vornehmen. Alte, eiserne Zäune zwischen den Gebäuden oder in den Höfen entfernen und an die Altmaterialhändler verkaufen.

Der Ladeninhaber: Häßliche Reklameschilder (Emailleschilder) entfernen und an die Altmaterialhändler verkaufen.

Eingemeindung nach Stuttgart

von Sillenbuch, Rohracker, Uhlbach und Heumaden am 1. April

Stuttgart, 17. Februar.

Wie in der letzten öffentlichen Ratsherrensitzung bei der Uebergabe des Verwaltungsberichts 1936 mitgeteilt wurde, hat die Stadt Stuttgart auf Grund einer Ermächtigung des Reichsstatthalters mit den benachbarten Gemeinden Sillenbuch, Uhlbach, Rohracker und Heumaden Verhandlungen über die Eingemeindungen aufgenommen. Die beteiligten Gemeinden haben dem Reichsstatthalter die Eingliederung nach Stuttgart auf 1. April 1937 vorgeschlagen und gleichzeitig beantragt, die abgeschlossenen Eingemeindungsverträge zu bestätigen. Nach diesen Eingemeindungen erhöht sich die Einwohnerzahl der Stadt Stuttgart um 7500, also auf rund 442 000 Einwohner. Die Markungsfläche der Stadt Stuttgart wird um 1310 Hektar größer, sie beträgt künftig 14 836 Hektar.

*

Hirsau, 17. Febr. Gestern fand hier ein Lehrgang für die Grundschulung der Luftschutzhauswarte sein Ende, welcher von Ortskreisgruppenführer Pfeffer, Calw geleitet wurde. Letzten Samstag wurden unter Leitung von Ortswart Körner Löschübungen für Hausfeuerwehr am Brandschuppen auf dem Turnplatz durchgeführt. Herr Kistowski hielt Maskenübungen im Gasprüfraum und im Freien ab. Schwester Johanna Oelschläger erteilte Unterricht in erster Hilfe. — Die Kriegerkameradschaft Hirsau veranstaltete am Sonntag auf der Kegelbahn im Hotel Löwen ein Kleinkaliberschießen zu Gunsten des Winterhilfswerks.

Bad Liebenzell, 17. Febr. Bei einem Kameradschaftsabend im Hotel Lamm erfolgte im Rahmen einer Totengedenkfeier die Enthüllung der Kriegschronik der Kriegerkameradschaft. Bezirksführer Schur und Kreisführer Küchle nahmen an der von Kameradschaftsführer Scheuing geleiteten Feier teil. Am Nachmittag des gleichen Tages hatte die Kriegerkameradschaft ihr Winterhilfsschießen durchgeführt.

Unterreichenbach, 17. Febr. Der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein hielt in der „Sonne" seine Hauptversammlung ab. Vorstand Maisenbacher gab die Tagesordnung bekannt, die neben Kassenbericht und Neuwahlen vor allem die kommenden Ausstellungen betraf. Die Verwaltung des Vereins bleibt wie bisher; die Kasse steht gut. Um im Rahmen des Vierjahresplans die Kaninchen- und Geflügelzucht zu heben, müssen Ausstellungen abgehalten werden, die neue Anregungen und Ansporn bringen. Es wurden eine Jungtierschau und eine Hauptausstellung beschlossen, die aber unter Umständen mit der Kreisausstellung verbunden wird. Mitglied Bohnenberger ist Leiter der Bezirksfachgruppe geworden. Das verpflichtet den Verein zu besonderer Rührigkeit.

Herrenberg, 17. Febr. Am Sonntag wurde durch Kolonnenführer Pg. Koch die Vereidigung des Zuges Herrenberg der San.-Kol. Herrenberg-Nagold-Altensteig und der Samariterinnen durch die Kreisfrauenleiterin vom Roten Kreuz, Frau Fuchslocher, Oberjettingen, auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vorgenommen. — In der vergangenen Zuchtzeit konnte die Kokonerzeugung in unserem Kreise weiter gesteigert werden. Der Züchter Eugen Holzwart, Unterjesingen, war besonders erfolgreich. Er erhielt für gute züchterische Leistungen im Seidenbau einen namhaften Geldbetrag.

Weilderstadt, 17. Febr. Am Sonntag starb der Fuhrmann der hiesigen Wolldeckenfabrik, Ludwig Schucker, an den Folgen eines Unfalles, den er im vergangenen Jahre erlitten hatte. Schucker wurde damals von einem Pferd geschlagen. — Vom Sonntag, 21. Febr. bis Dienstag, 23. Febr. erhält die hiesige Gemeinde Einquartierung anläßlich des diesjährigen Winterschießens der 1. Abteilung des Kavallerieregiments 18.

Wildbad, 17. Febr. In der Versammlung des Schwarzwaldvereins konnte der Vorsitzende, Rektor Dengler, mitteilen, daß nun die Weißenstein-Hütte beim Wildsee an der früheren Stelle wieder aufgebaut worden ist. Die Einweihung findet im Frühjahr statt.

Auslese nach Leistung

Von Obergebietsführer Axmann, Chef des Sozialen Amtes

Die deutsche Jugend tritt in diesen Tagen zum vierten Reichsberufswettkampf an. Der Reichsberufswettkampf ist in den letzten Jahren zum Symbol ihres Wesens geworden. Sie flieht nicht mehr den Alltag und seine Sorgen, sondern ihre Romantik lebt in der Wirklichkeit und in der täglichen Arbeit. Durch die Teilnahme an dem größten beruflichen Wettkampf kommt der Wille der jungen Generation zum Ausdruck, praktisch für den Aufbau des nationalsozialistischen Staates tätig zu sein.

Wir haben den vierten Reichsberufswettkampf mit Absicht in das Zeichen des Vierjahresplanes gestellt, den der Führer auf dem Reichsparteitag der Ehre verkündet hat. Er besagt, daß durch den deutschen Fleiß und deutsche Genialität alle Mängel, die von Natur aus bestehen, beseitigt werden sollen. Im Berufswettkampf hat nun jeder die Möglichkeit, in der Erfüllung der reichseinheitlich für die gelernten, un- und angelernten Jugendlichen gestellten Aufgaben seine Mängel in der Berufsausbildung zu erkennen und sie in Zukunft entsprechend zu beheben. Das bedeutet, in der Summe betrachtet, eine Leistungssteigerung für die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ist der große und überzeugende Gegensatz zum Stachanow-System in Rußland. Dieses Arbeitersystem ist nach dem russischen Arbeiter Stachanow bezeichnet worden, der in einer Akkordarbeit unerhörte Leistungen vollbracht haben soll. Wir wissen aus amtlichen Zeitungen Sowjetrußlands, wie niederschmetternd sich dieses antreiberische System auf die schaffende Bevölkerung des Sowjetstaates auswirkt. In Deutschland brauchen wir nicht die Jugend anzutreiben, sondern ihr selbstverständliches Pflichtgefühl zeitigt größere Leistungen.

Es ist bezeichnend, daß nicht nur die jungen Arbeiter der Faust, sondern auch die Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen zum Berufswettkampf antreten. Sie haben Probleme zu lösen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Aufbau des nationalsozialistischen Reiches stehen. Der Berufswettkampf für die Studenten bietet die nicht zu unterschätzende Voraussetzung, den großen Strom der jungen, geistig schöpferischen Kräfte unmittelbar an die Lösung der Fragen heranzuführen, die eben um unseres Volkes willen unbedingt gelöst werden müssen.

Wir unterscheiden im Berufswettkampf innerhalb der verschiedenen Berufe die Ortssieger, die Gausieger und die Reichssieger. Man kann das Sprichwort Napoleons: „Jeder trägt den Marschallstab in seinem Tornister!" für den Berufswettkampf umwandeln, indem man sagt: „Es ist jedem Jungarbeiter, unabhängig von Herkunft und Beziehungen, einzig und allein auf Grund seiner eigenen Leistung möglich, einmal im Jahr in der Reichskanzlei vor den Führer zu treten und durch seinen Handschlag die größte Auszeichnung zu erhalten!" Ueber diese gewaltige Ehrung hinaus werden für jeden Reichssieger tausend Mark zur Verfügung gestellt, die seiner weiteren Berufsausbildung dienen sollen.

Hier vollzieht sich eine Auslese nach den Maßstäben der Leistung. Deshalb ist der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ihr eigenes sozialistisches Werk.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter.

Heute abend 20 Uhr ist im „Badischen Hof" Pflicht-Mitgliederversammlung mit Ausgabe der Mitgliedsbücher der Buchstaben S, Sch und St. Die Angehörigen der Gliederungen sind zur Teilnahme eingeladen.

Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Kreisjugendwaltung. Die Wettkampfgruppe „Hausgehilfen" tritt morgen, 19. Febr., 7.30 Uhr im Kaffeehaus zum Reichsberufswettkampf an. BdM. in Uniform.

Deutsche Arbeitsfront — Fachschaft Hausgehilfinnen. Der Heimabend am Donnerstag, den 18. ds. Mts., findet nicht statt. Dafür beteiligen sich die Hausgehilfinnen geschlossen an dem Vortrag im Saalbau Weiß.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Heute abend 8 Uhr im Weißschen Saal in der Badstraße Vortrag mit Lichtbildern von der Berufsberaterin Frl. Becker aus Pforzheim: „Neue Wege und Ausbildungsmöglichkeiten unserer jungen Mädchen". Zahlreiche Beteiligung erbeten!

HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Bann 126. Der Bannführer. Am 20./21. Februar findet in Calw ein Führerdienst für die Unterbannführer, Gefolgschaftsführer und Mitarbeiter der Unterbanne I, II und III statt. Eintreffen 20. Febr. bis 19 Uhr in der Jugendherberge. Sportkleidung ist mitzubringen.

HJ. Bann 126. Der Bannführer. Die Gefolgschaften haben sofort dem Bann das Ergebnis des Reichsschießwettkampfes innerhalb ihrer Gefolgschaft zu melden.

Bannspielschar II/126 mit Orchester. Donnerstag abend 19.15 Uhr im „Badischen Hof".
Der Spielscharführer.

HJ. Gefolgschaft 8/126. Das Geld für die umgefärbten Hosen ist am Freitag abend um 20 Uhr auf dem Dienstzimmer der Gefolgschaft abzuliefern. Stiefelhose 1.— RM., Sommerhose 0.60 RM.

Sterbekasse Calw

Unsere Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saalbau Weiß, Badstraße,** hier, statt. **Tagesordnung:** Rechenschaftsbericht, Kassenbericht, Auflösung der Sterbekasse und Neugründung einer Sterbehilfe, Verschiedenes. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **der Vorstand.**

Es geht bestimmt!! Auch mit wenig Geld läßt sich eine wirksame Schönheits-Kur durchführen. Odermatt beratet Sie unverbindlich!
Odermatt Ihr Haarpflegesalon CALW, Tel. 240

Herr oder Fräulein
perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben für einige Stunden täglich **gesucht.**
Kunstbaumwollwerk Hirsau.

Paß-Foto rasch, gut und billig bei **Foto-Ziegler, Lederstraße**

Mädchen-Gesuch!
Suche für sofort oder 1. März ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
im Alter von 18—22 Jahren.
Frau Fanny Hartmann, Gasthaus und Metzgerei z. „Bären" **Eltingen** Kr. Leonberg

Fröhlich und spannend
muß ein Roman sein, der täglich in der Zeitung erscheint. Wir freuen uns, ab heute unseren Lesern etwas ganz Besonderes „unter dem Strich" bieten zu können, den Roman
„Schwarzfahrt ins Glück"
von Hugo Maria Kritz. Er wird jedem Leser über den Alltag hinweg Unterhaltung und Erholung bringen!
Verlag u. Schriftleitung d. Schwarzwald-Wacht

Mitarbeiter
für Bausparwerbg.
(geeignet rüst. Pensionär) ges. Einarbeit. und laufende Unterstützg. zugesichert. Näheres
Organ. Leiter A. Schweizer, Pforzheim, Oestliche 15

Ohne **Zeitung** ein halber Mensch!

Für Beamte und Angestellte findet im Rahmen eines **Leistungsschreibens** der **Ortsgruppe Calw** der **Deutschen Stenografenschaft** am **Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Salzkasten, Saal IV,** eine
Kurzschrift-Prüfung
statt. **Anmeldungen bis 27. Februar** an den Ortsgruppenführer der Deutschen Stenografenschaft, H.-Sch.-Assessor **Holzwarth.**

Zwei trächtige
Ziegen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

LESER!
Wirb für Deine Zeitung!

Calw, 17. Februar 1937.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Christine Stückel
geb. Frohnmeyer

nach schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Stückel mit Kindern und Enkeln.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Zavelstein, 17. Februar 1937.

Todesanzeige

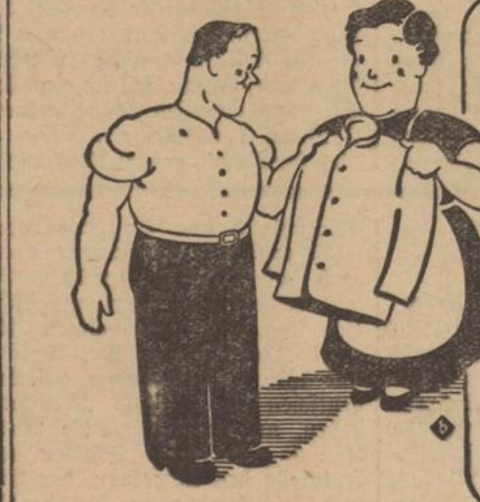
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsre liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Walz
geb. Weber

nach langem Leiden heimgehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bäzner
Familie Walz

Beerdigung Freitag 2 Uhr.



Berufskleidung
wird nach dem billigen und bewährten **IMI-Rezept gewaschen!**
• Über Nacht einweichen in heißer IMI-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
• Kochen in frischer IMI-Lösung.

VJ 413 d